Nr. 47. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 24. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern der Etat der Bauverwaltung durchberathen und in allen seinen Theilen angenommen. Auch die von der Budgetkommission beanstandete Forderung für eine hydrologische Versuchsanstalt an der Schleuseninsel bei Charlottenburg wurde genehmigt, nachdem der Ministerialdirektor Schultz hervorgehoben hatte, daß diese Anstalt in erster Linie Zwecken der staatlichen Wasserbauverwaltung dienen solle und daher in naher örtlicher Verbindung mit den Zentralstellen dieser Wasserbauverwaltung in den Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der Landwirthschaft stehen müsse. Auch das Reichsmarineamt könne von einer solchen Anstalt nur dann Nutzen ziehen, wenn diese in der nächsten Nähe von Berlin gelegen wäre. Aus der Verhandlung ist hervorzuheben, daß sich bei dem Titel über die Verkehrsabgaben eine längere Debatte über die Ordnung der Schifffahrtsgebühren und das Verhältniß von Wasserstraßen und Eisenbahnen entwickelte. Auf starke Angriffe des Abg. Gothein gegen die geplante Neuordnung der Gebühren erklärte der Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß eine Erhöhung der Abgaben über das hinaus, was schon jetzt zu zahlen wäre wenn die, Schiffsgefäße nicht im Allgemeinen viel zu niedrig vermessen wären, nicht beabsichtigt sei, daß es sich vielmehr darum handele, die leistungsfähigeren stärker zu belasten als die minder tragfähigen. Zu diesem Ende werde beabsichtigt, den Dampfschiffverkehr mit höheren Abgaben zu belegen als den Segelverkehr, die größeren und leistungsfähigeren Wasserstraßen ebenso höher zu bezollen als die kleineren und minder leistungsfähigen und endlich den Gebührentarif mehrfach abzustufen. An dem Plane, diesen Tarif fünfstufig zu gestalten, werde nicht unbedingt festgehalten. Es würden vielmehr die Einwendungen gegen die Durchführbarkeit eines so spezialisirten Gebührentarifs objektiv und nach ihrem vollen Werthe gewürdigt werden. Bei dem Gehalt des Ministers befürworteten die Abgg. Dr. Beumer und Frhr. v. Zedlitz eine Verbesserung der Stellung der Strombaudirektoren nach Rang und Gehalt, worauf der Minister erwiderte, daß mit Rücksicht auf den Abschluß der Gehaltsverbesserungen dieser als berechtigt von ihm anerkannte Wunsch nur durch eine Organisationsänderung Erfüllung finden könne. Neben einer Reihe Einzelfragen von minder allgemeinem Interesse wurde dann die Ertheilung der Konzession an die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft über die Zeitdauer ihres Vertrages mit der Stadtgemeinde Berlin hinaus zum Gegenstande längerer Erörterungen gemacht. Die Abgg. Goldschmidt und Langerhans griffen den Minister wegen dieser Verfügung sehr scharf an, deren Rechtmäßigkeit aber von den Abgeordneten Dr. Friedberg und v. Zedlitz in längeren Ausführungen nachgewiesen wurde. Der Minister erklärte sich mit diesen rechtlichen Ausführungen durchaus einverstanden. Er habe von seinem Rechte der Ertheilung der Genehmigung auf längere Zeitdauer aus dem Grunde Gebrauch gemacht, weil die Große Straßenbahn-Gesellschaft angesichts der schweren Auflagen, welche bei der Umwandlung ihres Betriebes in den elektrischen Betrieb im öffentlichen Interesse zu machen waren, in der kurzen Zeit bis zum Ablaufe ihres Vertrages mit der Stadt Berlin nicht im Stande gewesen wäre, die erforderlichen großen Kapitalien voll zu verzinsen und zu amortisiren und daher bei der Beschaffung dieser Kapitalien auf die größten Schwierigkeiten gestoßen wäre. Das Rechtsverhältniß zwischen Stadt und Gesellschaft werde durch seine Anordnung nicht berührt. Auch sei bei Erlaß derselben von einer Absicht der Stadt, das Straßenbahnwesen in eigene Regie zu übernehmen, nichts bekannt gewesen, diese Absicht vielmehr anscheinend erst aus Anlaß der Konzessionsverlängerung für die Große Straßenbahn-Gesellschaft zum Durchbruch gelangt.

Die Kanalvorlage.

In der gestrigen Sitzung der Kanalkommission wurde zunächst die Denkschrift über den Ausbau der Spree einstimmig angenommen, sodann trat die Kommission in die Berathung der Denkschrift über die Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, sowie der Schifffahrtsstraße der Warthe von der Mündung der Netze bis Posen. Die Besprechung wird eingeleitet durch ein eingehendes Referat des Abg. v. Blankenburg. Die Kosten des Projekts sind auf 20 Millionen veranschlagt, die Bauzeit wird sich über 10 Jahre erstrecken. Nach Ausbau des Kanals werde, wie Referent ausführt, die Fracht von Bromberg nach Berlin eine Ermäßigung von 2,50 Mark pro Tonne erfahren. Eine weitere Folge werde vielleicht die sein, daß der Verkehr nicht mehr über Danzig zur See nach Hamburg gehe, sondern durch den Kanal. Eine Schädigung Danzigs sei also nicht ausgeschlossen. Auch sei es möglich, daß die Verarbeitung des Holzes nicht mehr wie jetzt in Danzig, sondern schon in Bromberg erfolge. Für die Landwirthschaft sei der Kanal insofern günstig, als Zucker sich leichter verfrachten lasse. Allerdings könne Korn aus Rußland auch leichter eingeführt werden. Auch für die Zwecke der Melioration seien die geplanten Einrichtungen zweckmäßig. — Abg. v. Pappenheim begründet sodann einen Antrag, die Regierung aufzufordern, den in der Denkschrift über den Ausbau der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel geforderten Wassergenossenschaften besondere Beihülfen aus Staatsmitteln zu gewähren, falls sie einen inneren Ausbau ihrerseits beschließen sollten. Der Antrag bezwecke, eine den heutigen Verhältnissen nicht mehr genügende Wasserstraße durch eine andere, bessere zu ersetzen. Ein Einbruchsthor für fremde Produkte werde allerdings in gewissem Maße geschaffen. Auch sei eine Verschiebung der Industrie nicht ausgeschlossen. Durch Bevorzugung der Schifffahrt sei eine Benachtheiligung der Anlieger hervorgerufen. Daher müßten die Schäden gehoben werden. Mit diesen kulturellen Besserungen werde aber zugleich der Schifffahrt gedient. Beide Aufgaben werden in dem Projekt passend gelöst. Auch die geplante Bildung der Wassergenossenschaften sei zweckmäßig. Es sei Thatsache, daß die Bildung der Wassergenossenschaften auf Schwierigkeiten stoßen werde, weil man angesichts der früher getroffenen Maßregeln von Mißtrauen erfüllt sei. Zum inneren Ausbau seien bedeutende Mittel erforderlich. Daher müßten den Genossenschaften, wie sein Antrag wünsche, besondere Beihülfen aus Staatsmitteln gewährt werden. Der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt namens der Staatsregierung, daß solche Beihülfen aus Dispositionsmitteln oder aus anderen Fonds gewährt werden würden. Finanzminister von Miquel macht auf die nationale Bedeutung der Vorlage aufmerksam, sie trage dazu bei, die kulturelle Entwickelung Posens zu fördern. Der Kanal verbinde den Osten mit einem Theile des Westens. Die Meliorationen treten zurück. Daher sei es erfreulich, daß die konservative Partei dafür sei. Es sei nicht wohlgethan, Alles in Berlin zu konzentriren. Der Kanal ende in Berlin; fehle also der Mittellandkanal, so würde die Konzentration in Berlin die Folge sein. Daher wolle er der konservativen Partei ans Herz legen, um diese Konzentration zu vermeiden, auch für die anderen Kanäle einzutreten. Die Staffeltarife hätten eine künstliche Holzindustrie in Berlin hervorgerufen, es wäre besser, daß diese Industrie sich in Bromberg und an anderen Orten des Ostens entwickele. Abg. Letocha (Ztr.) hebt hervor, daß es sich hier nicht um eine neue Straße, sondern um den Ausbau einer nicht mehr leistungsfähigen in eine leistungsfähige Straße handle. Dieser Ausbau sei nothwendig und auch für Schlesien wichtig. Er werde für die Vorlage stimmen und mit ihm die anderen Schlesier; ob auch seine übrigen politischen Freunde, sei zweifelhaft. Abg. Dr. Szuman (Pole) wünscht einen direkten Weg von der Oder nach der Warthe und stellt mit Letocha einen dahingehenden Antrag. Abg. Engelbrecht (freikons.) hält die Gefahr der Einfuhr russischen Getreides für nicht gering. Der Verkehr nach dem Westen werde wohl nicht wesentlich gefördert. Die Ausführungen der Denkschrift seien anfechtbar. Berlin werde in starker Weise bevorzugt. — Bei der Abstimmung wird die Denkschrift mit großer Mehrheit genehmigt, ebenso wird der Antrag von Pappenheim angenommen. — Der Antrag Szuman-Letocha wird bis zur zweiten Lesung zurückgestellt. — Die Berathungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Die Wirren in China.

Die Friedensverhandlungen schreiten nur langsam vorwärts, denn von Seiten der chinesischen Friedensbevollmächtigten werden dieselben möglichst in die Länge gezogen, so daß dieselben schon zur Satyre herausfordern. Die Londoner „St. James Gazette" macht sich folgendermaßen über eine Depesche aus Peking lustig: „Der deutsche Gesandte Dr. Mumm sprach bei Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching vor und verkündete Beiden, daß Feldmarschall Graf Waldersee am 23. Februar mit einer Armee nach Singanfu aufbrechen werde. In heillosestem Schrecken liefen die beiden Friedensbevollmächtigten zum Telegraphenamt und depeschirten der Kaiserin-Wittwe, daß betreffs der Unterzeichnung der Präliminarbedingungen keine Minute zu verlieren sei. Später sprach der britische Gesandte vor und erwähnte, daß seine Regierung des Wartens müde sei und daß die britischen Truppen vor Verlangen stürben, nach dem Innern des chinesischen Reiches marschiren zu dürfen. Das Resultat war, daß die beiden Vielgeplagten wieder in aller Eile nach dem Telegraphenamt liefen, während die langen Zöpfe auf ihrem Rücken flott den Takt dazu tanzten. Diesmal lautete das Telegramm an die Herrscherin: „Dringende Eile zur sofortigen Erledigung der schwebenden Streitigkeiten geboten." Es währte nicht lange, da sprach nun auch noch der japanische Regierungsvertreter vor. Wieder dieselbe Hast und ein weiteres beschleunigendes Telegramm." „Entgegen diesen unsinnigen Kabelmeldungen", setzt das Blatt satyrisch zum Schluß hinzu, „dürfte das Telegramm Li-Hung-Tschangs an die Kaiserin-Wittwe ungefähr folgendermaßen gelautet haben: „Bleiben Sie ruhig in Singanfu sitzen. Es liegt durchaus keine Gefahr vor. Diese einfältigen ausländischen Teufel spielen hier ein fröhliches Versteckspiel, bei dem der Eine dem Andern ein Bein stellt und ihn zu haschen sucht. Ich selbst stelle mich, als ob ihre Redensarten Eindruck auf mich machten."

Die Erörterungen der französischen Presse über die geplante Expedition Waldersees hatten bereits ahnen lassen, daß die politischen Kreise Frankreichs sich diesem Plane abgeneigt zeigen würden. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit bei dieser Abneigung thatsächlich sachliche Gründe mitsprechen, oder ob die alte Mißstimmung über den Oberbefehl Waldersee's ausschlaggebend ist. Jedenfalls hat der Abgeordnete d'Estournelles dieser Abneigung dadurch Ausdruck gegeben, daß er dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, in einem Schreiben mittheilte, daß er ihn über das Gerücht befragen werde, nach dem eine große militärische Expedition vorbereitet werde, die im nächsten Frühjahr in das Innere von China abgehen solle. Wenn sich indeß eine Nachricht der „Paris Nouvelle" bestätigt, so dürfte diese Anfrage gegenstandslos geworden sein. Diese Agentur meldet nämlich, daß in Folge der kaiserlichen Zusage, die den Gesandten die volle Genugthuung bewillige, der Verzicht auf die Expedition ganz sicher sei. Jedenfalls sei der Plan aufgegeben, nach Singanfu zu gehen und es habe also bereits der Plan der Expedition seine Wirkung geübt.

Die Uebergabe der Schanhaikwan-Bahn an die Engländer hat begonnen und wird bis zum 28. d. M. vollzogen sein. Es ist vorgesehen, daß die Bahn während der ganzen Dauer der Okkupation von Tschili unter britischer Oberaufsicht bleiben soll, selbst wenn die britischen Militärbehörden die Linie der Zivilverwaltung übergeben. Wenn zwischen den vorläufigen Direktoren, von denen einer ein Deutscher und ein anderer ein Japaner ist, ein Streit über militärische Dinge entstehen sollte, sollen die endgültigen Entscheidungen dem deutschen Armeehauptquartier zustehen.

Die Schwenkung, die der chinesische Hof in Folge des energischen Auftretens des Grafen Waldersee vollzogen hat, wird auch in Berlin als eine wesentliche Erleichterung der politischen Lage angesehen. Natürlich bleiben die getroffenen militärischen Anordnungen in Kraft, bis von Seiten der chinesischen Regierung die Worte in Thaten umgesetzt sind.

Aus Südafrika.

Im englischen Unterhaus fragte gestern William Redmond, ob der deutsche Kaiser der britischen Regierung seine Dienste als Schiedsrichter in der Frage der Beendigung des Burenkrieges angeboten habe. Unterstaatssekretär Lord Cranborne beantwortet die Frage mit nein. Redmond fragt hierauf: Will die Regierung erwägen, ob es räthlich ist, den deutschen Kaiser um seinen Schiedsspruch zu ersuchen? Der Sprecher ruft Redmond zur Ordnung. Eine Antwort wird auf diese Frage Redmonds nicht ertheilt. Auf eine Anfrage theilt der Schatzkanzler Hicks-Beach mit, der bisher ausgegebene Betrag an Kriegskosten sei 81 500 000 Lstrl., die wöchentlichen Kosten belaufen sich auf etwa 1 250 000 Lstrl. Der Kriegsminister Brodrick erklärt, daß nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa 20 000 betrage, und daß im Januar mehr als 16 000 Buren gefangen in den Händen der Engländer waren; diese Zahl habe sich in der letzten Zeit noch erhöht.

Aus Pretoria wird vom 21. Februar gemeldet: General Liebenberg mit 1500 Buren griff Methuen bei Hartbestfontein an und warf die Engländer nach sechsstündigem Kampfe nach Klerksdorp zurück, wohin Kitchener mit Verstärkungen geeilt ist. Die englischen Verluste sind 4 Offiziere und 21 Mann todt, 7 Offiziere und 37 Mann verwundet, 1 Offizier und 13 Mann gefangen.

Zwei Dampfer schifften gestern 500 Buren aus Lourenzo Marques ein, die nach Lissabon kommen.

Aus dem Reiche.

Ueber den Zustand der Kaiserin Friedrich lauten die auf privatem Wege eingetroffenen Nachrichten ganz anders, als die offiziellen, die das Befinden der hohen Kranken als „befriedigend" oder als „sehr befriedigend" bezeichnen. Der Verlauf der Krankheit ist eben nur für die behandelnden Aerzte ein befriedigender. Es ist sämtlichen Beamten und der Dienerschaft in Schloß Friedrichshof auf das allerstrengste verboten, über die Art der Krankheit, sowie über neue Erscheinungen in derselben das Allergeringste verlauten zu lassen. Kaiserin Friedrich leidet unsäglich. Außer einer schon vor längerer Zeit eingetretenen Geschwulst an Händen und Füßen soll der Nierenkrebs bereits auch das Rückgrat in Mitleidenschaft gezogen haben. — Bei der gestrigen Schlußberathung über den Berliner Stadthaushaltsetat für 1901 hat der Magistrat beschlossen, wie in den Vorjahren den Steuerzuschlag auf 100 Prozent zu bemessen. Hierbei stellte sich heraus, daß die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben bei diesem Steuersatz nicht balanziren würden. Um aber den alten Steuersatz nicht zu überschreiten, sah man sich genöthigt, an den Einzeletats, besonders an den Bauetats, Abstriche in Höhe von über vier Millionen vorzunehmen. Auch der Entwurf für die Regulirung der Straße Unter den Linden wurde abgesetzt, weil die Stadtverordneten ihn noch nicht genehmigt haben. — In Görlitz starb Prof. Backhaus, ehemals Mitglied des Frankfurter Parlamentes. — Eine Schiffsjungen-Division soll gebildet werden, zum Kommandeur ist der Lehrer an der Marineakademie, Fregattenkapitän Höpner, ernannt. — Der verstorbene Kommerzienrath Konsul Schlueter in Dresden, früher Inhaber der Weinhandlung Peyer u. Co., hat der Stadt Dresden von seinem Vermögen im Betrage von 1 600 000 Mark dreiviertel Millionen vermacht. — Der kürzlich verstorbene Rentner, frühere Buchhändler, Franz Jügel, setzte die Stadt Frankfurt nach Abzweigung einiger Legate zur alleinigen Erbin seines auf 1½ Millionen Mark geschätzten Vermögens und ferner seines äußerst werthvollen Grundbesitzes ein. Die nach dem Willen des Verstorbenen zu errichtende Stiftung wird der Alters- und Krankenversorgung dienen. — Dem „Schwäb. Merk." zufolge ist der Gedanke angeregt worden, in Stuttgart ein Landesdenkmal für Martin Luther zu errichten.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: „Seine Majestät der König von England gedenkt in den nächsten Tagen nach Deutschland zu reisen. Daß die Veranlassung zu dieser Reise des britischen Herrschers in dem schwer leidenden Zustand seiner erlauchten Schwester, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, liegt, ist leider nur allzu gewiß. Obgleich also der Besuch in Kronberg als Akt brüderlicher Pietät einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne Blätter daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in giftigen Angriffen zu ergehen, welche auch Seine Majestät den Kaiser und König auf das tiefste verletzen müssen. Es wird damit ein Grad von Gesinnungsroheit verrathen, der die schärfste Zurückweisung verdient."

— Wie gemeldet wird, ist dem Bundesrath eine weitere Chinavorlage mit einer Forderung von 100 Millionen Mark zugegangen.

— Ein sächsischer Verein in Siebenbürgen wandte sich an die kartographischen Institute in Deutschland mit dem Ersuchen, sie möchten fortan immer auf den Landkarten die siebenburgisch-sächsischen Städte mit ihren bisherigen deutschen Ortsnamen bezeichnen.

Ausland.

Im **Wiener** Abgeordnetenhaus wurde auch gestern wieder eine Sensations- und Skandalaffaire provozirt durch Schönerer, der eine von perversen Obscönitäten strotzende, Beichtstuhlgeheimnisse behaglich breittretende Interpellation einbrachte, die morgen vollinhaltlich im stenographischen Protokoll erscheinen wird. Der Polenklub beschloß nach einer Debatte, worin einmüthige Entrüstung über die Verletzung des katholischen Gefühls und der Moral ausgedrückt ward, den Präsidenten zu veranlassen, das Protokoll zurückzuhalten und in einer geheimen Sitzung einen Beschluß des Hauses über die Zulässigkeit der Protokollirung herbeizuführen. Alle geistlichen Abgeordneten hatten darüber Abends eine gemeinsame Konferenz, auch das katholische Zentrum legte sich ins Mittel. Graf Vetter wird trotzdem die Alldeutschen auf der Aufnahme ins Protokoll bestehen, das Protokoll inhibiren. — Der czechische Abgeordnete Udrzal ließ den alldeutschen Abg. Wolf herausfordern, weil Wolf nach Zeitungsberichten vorgestern in einem Zwischenruf den Czechenklub eine Bande genannt habe. Wolf gab die Erklärung ab, daß er jenen Zwischenruf nicht gethan habe, womit die Sache beigelegt ist.

In **Paris** beantragte gestern in der Deputirtenkammer der Nationalist Gauthier de Clagny, in das Budget sechs Millionen Franks einzustellen zur Unterstützung der durch die Kälte und den Arbeitsmangel in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiterbevölkerung. Der Antrag wird für dringlich erklärt und der Budget-

---

Der Dämon des Hauses Sturmborn und Sohn.

Roman von H. d'Altona.

[20] Nachdruck verboten.

„Bon jour, mein lieber Willibald!" begann Kunkeberg jovial. „Na, also der Musje soll uns hier eine Benefizvorstellung geben? Ha, ha!"

„Er wird gleich antreten!" erwiderte Willibald. „Wie geht es Ihnen, Auguste?" wendete er sich dann an seine Braut.

„Na, so la la! Immer auf zwei Beinen! Wie soll's anders gehen!" entgegnete die junge Dame heiter, grinsend die mächtigen weißen Zähne zeigend.

Willibald zuckte zusammen, als hätte ihn Jemand in die Rippen gezwickt. „Sie ist schrecklich!" murmelte er, indem er dem wieder eintretenden Vater entgegentrat.

Herr Kunkeberg war heute sichtlich guter Laune. Vergnügt watschelte er dem Hausherrn entgegen und rief ihm zu: „Guten Tag, mein lieber Konsul! Wie geht's, wie geht's? Aber Menschenkind, was stecken Sie denn für ein Gesicht auf!" rief er dann aus, nachdem er Heinrich Strumborn scharf in das Gesicht gesehen. „Ist Ihnen denn alle Petersilie verhagelt? Sie lassen ja die Ohren entsetzlich hängen."

„Wie unser Pudel, wenn ihm 'mal unversehens ein Eimer Wasser über den Kopf gestülpt wird!" ergänzte zartfühlend Fräulein Kunkeberg und brach in ein so lautes Lachen über ihren lustigen Vergleich aus, daß Willibald sich vor Entsetzen schüttelte.

Bankier Kunkeberg klopfte dem Konsul gutmüthig mit fester Hand auf die Schulter und meinte: „Sie müssen sich die Geschichte nicht zu stark zu Herzen nehmen, das läßt sich doch einmal nicht ändern!"

„Nun, Papa's Gesicht wird bald eine andere Fahne heraushängen," bemerkte Willibald, indem er seinem Schwiegervater in spe mit den Augen zublinzelte.

„Was meinst Du damit, Will?" fragte der Konsul.

An der Antwort wurde der junge Mann durch das Eintreten eines Dieners verhindert, welcher auf ihn zutrat und ihm einige Worte zuflüsterte.

„Es ist gut," gab Willibald auf die Meldung des Dieners laut zurück. „Lassen Sie die Herren eintreten!" Und während der Diener die breite Flügelthür weit öffnete, wendete Willibald dem Hausherrn das im Glanz des Triumphes schimmernde Antlitz zu und sagte: „Papa, mach' Dich auf eine sehr angenehme Ueberraschung gefaßt!"

Fragend blickte der Konsul den Sohn an, dann folgte sein Auge den Blicken der übrigen Anwesenden, die sämtlich voll Spannung nach der weitgeöffneten Thür schauten.

In diesem Augenblick erschien im Rahmen der Thüröffnung der frühere Prokurist des Hauses, Ranking, an jeder Seite einen Kriminalpolizisten in Zivil, die keinen Blick von ihrem Gefangenen wandten. Hinter ihnen tauchte als vierter die Gestalt des Oberkommissärs auf, welcher die Verfolgung des Defraudanten mit so glücklichem Erfolge geleitet hatte.

Lautlos hatten Alle die Blicke auf die Gruppe am Eingang der Thüre gerichtet. Bevor noch die Uebrigen sich über ihre Gefühle bei diesem unerwarteten Wiedersehen hätten Rechenschaft geben können, drang durch das Gemach ein dumpfes Aufstöhnen.

Es kam aus der Brust des Konsuls.

Mit starrem wahnsinnigen Ausdruck hatte er den Blick auf die für ihn so schreckliche Erscheinung an der Thüre gerichtet, eine ganze Weile lang, als könne das Fürchterliche nicht wahr, als müsse es ein Traum sein, welcher im nächsten Augenblicke wieder zerrinnen würde. Dann aber hatte er mit beiden Händen nach dem Kopf gegriffen, er taumelte, als wanke der Boden ihm unter den Füßen und nun sank er mit einem gurgelnden Laut in den hastig ihm von Braß hingeschobenen Sessel.

Mit scharfer Aufmerksamkeit verfolgten die Polizisten jede Bewegung, jede Miene der ihrer Obhut Anbefohlenen, während sich die Gesellschaft bestürzt um den Hausherrn sammelte, welcher, vor Entsetzen und Furcht die Augen weit aufgerissen, mit offenem Munde, tief Athem holend, kraftlos in seinem Sessel lag. Ausrufe des Mitleids, des Erstaunens, der Neugier umschwärmten ihn, vergebens baten Willibald und Braß ihn um eine Aufklärung. Dieselbe kam von einer Seite, welche sicher keiner der Anwesenden erwartete.

Mit überschlagenen Armen und einem Blick schneidenden Hohnes, mit der Frechheit eines Verbrechers, welcher nichts mehr zu verlieren hat, hatte Ranking die Wirkung seines Erscheinens auf den Konsul verfolgt. Er schien befriedigt von dem Effekt, ein tückisches Lächeln glitt über sein kaltes Antlitz und in seinen stechenden Augen blitzte es lebhaft auf. Nun trat er rasch vor den Konsul hin und maß denselben mit einem finsteren Blick.

Erstaunt und entrüstet traten die übrigen Anwesenden zurück. Aus dem matten Auge des Konsuls sprach furchtbare Angst und seine Züge verzerrten Schmerz und Furcht.

Ranking nickte befriedigt und nun floß es wie ätzender Saft von seinen Lippen.

„Sehen Sie, Herr Konsul, Ihr Netz war doch wohl zu fein gesponnen, nun ist es gründlich zerrissen. Sie wollen Auskunft über den Verbleib des Geldes," wendete er sich dann an den Oberkommissär. „Bis auf die Summe von 100 000 Mark, das war mein Antheil an der Beute, über deren Verbleib ich jede Auskunft verweigere, wird es Ihnen der Herr Konsul hier, mein Komplize, ganz genau sagen können, wo das Geld geblieben ist!" Und nun an den Hausherrn sich wendend, welcher mit verglastem Ausdruck der Augen ihn erschreckt und verwundert zugleich anblickte, fuhr er mit beißendem Hohne fort:

„Sie glaubten, nach Beseitigung des Schulderkenntnisses dürften Sie mich ohne eigene Gefahr verfolgen und zur Rechenschaft ziehen lassen, und bedachten nicht, daß Ihr feiner Kopf doch noch zu wenig trainirt ist, um die dreiste Stirn des Leugnens im kritischen Moment behaupten zu können." Und zur Erklärung für die Uebrigen setzte er dann hinzu: „Ich ließ mir von dem Herrn da eine Quittung über den Empfang der 185 000 Mk. ausstellen. Er wußte die Quittung im letzten Augenblick sich anzueignen, während ich das, meine Sicherheit garantirende Papier in der Tasche zu haben glaubte. Nun glaubte er sich so sicher, daß er meinte, mir die Schuld allein aufzubürden, und mich verfolgen lassen zu dürfen, um mir noch meinen Antheil abzujagen. Aber er hat sich verrechnet, im letzten Augenblick hat er den Muth verloren. Ich glaube, die Anerkennung seiner Schuld steht für Alle deutlich genug in seinem Antlitz zu lesen. Sie bedürfen sie nicht mehr schwarz auf weiß!"

Mit athemloser Spannung hatte die Gesellschaft die furchtbaren Anschuldigungen angehört. Aller Augen waren auf den Konsul gerichtet.

„Vater, Vater!" rief Willibald aus und durch seine Stimme zitterte wilder Zorn, Schmerz und Zweifel. „Was redet dieser Mensch Entsetzliches? Sag' doch, daß er lügt! Sprich ein Wort, daß ich ihm das Lästermaul zerschmettere!"

Der Konsul bewegte abwehrend die Hand und erhob sich schwerfällig und tief aufathmend. Eine lautlose Stille beherrschte den Raum. In keuchendem Tone, aber deutlich kam es aus Heinrich Strumborns Mund: „Ja, er — spricht die Wahrheit! Ich bin der Helfer seiner That!" Er holte tief Athem. „So! Endlich ist die furchtbare Last des Geheimnisses abgeschüttelt! Ich fühle mich leichter! Aber Unseliger," wandte er sich an Ranking, „von der Schuld des Verraths weiß ich mich frei. Ich wußte nichts von Ihrer Verfolgung!"

„Ich — ich!" rief Willibald schmerzvoll aus: „O, mein Gott, wie konnte ich ahnen. — — Ich habe die Verfolgung veranlaßt."

Ueberwältigt von seinen Gefühlen, verbarg er das Haupt an der Schulter des Vaters.

„Ob aus Eifer für die Gerechtigkeit oder aus Haß gegen mich — jedenfalls haben Sie Ihrem Vater einen sehr zweifelhaften Dienst geleistet," erklärte Ranking sarkastisch. „Bei mir wäre das Geheimniß unter allen Umständen gesichert gewesen, hätte ich nicht geglaubt, von ihm schmählich verrathen zu sein."

Kunkeberg und seine Tochter hatten die peinliche Scene mit allen Zeichen höchster Neugier, bar jeglicher tieferen Theilnahme, verfolgt; nun klang die fette Stimme des Bankiers durch das Schweigen: „Komm', Auguste, die Gegend hier paßt nicht für uns!"

Und mit von dem Bewußtsein ihrer Gerechtigkeit stolz erhobenen Köpfen rauschten Papa Kunkeberg und Tochter hinaus.

„Mein Vater, vergieb mir! Was habe ich gethan!" bat Willibald.

„Mein armer, armer Sohn, kannst Du mir verzeihen?"

Wortlos schlang Willibald den Arm um den Nacken des Vaters. Langsam löste sich nach einer kurzen Weile der Konsul aus der Umarmung und wendete sich dem Oberkommissär zu:

„Thun Sie Ihre Pflicht! Ich weiß, daß ich zu büßen habe. — Ich bin Ihr Gefangener!"

(Fortsetzung folgt.)

kommission überwiesen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wird die Berathung über das vom Senat modifizirte Budget fortgesetzt. Bei den Kapiteln des Finanzgesetzes betreffend die Reform der Erbschaftssteuern befürwortet Menard einen Abänderungsantrag dahingehend, für drei Millionen Franks übersteigende Erbschaften eine progressive Steuer festzusetzen. Finanzminister Caillaux ist im Einklang mit der Kommission gegen den Abänderungsantrag; beide verlangen, denselben vom Budget zu trennen. Das Haus beschließt mit 312 gegen 200 Stimmen die Trennung. Klotz beantragt, den Abänderungsantrag in einen besonderen Gesetzentwurf umzugestalten. Die Kammer beschließt trotz des Widerspruchs des Finanzministers mit 337 gegen 210 Stimmen, sofort in eine Berathung des Antrags Klotz einzutreten. Rouvier bemerkt, es sei unmöglich, einen Antrag zu berathen, der weder gedruckt vorliege, noch an die Deputirten vertheilt sei. Der Antrag Menard-Klotz bedeute übrigens eine förmliche Konfiskation. Die Kammer beschließt mit 423 gegen 60 Stimmen die Artikel des Antrages zu berathen und nimmt nach kurzer Erörterung mit 388 gegen 103 Stimmen den Antrag Klotz an. Darauf wird die Berathung des Budgets wieder aufgenommen. Die Deputirtenkammer nahm mit 473 gegen 42 Stimmen das Budget in seiner Gesamtheit an und beschloß, eine zweite Sitzung abzuhalten zum Zweck der Erörterung über einen Antrag, welcher dahin geht, den Antrag Klotz unverzüglich vor den Senat zu bringen. In der zweiten Sitzung nahm die Kammer den Antrag an, den Antrag Klotz vor den Senat zu bringen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

In Paris hielten die revolutionären Sozialisten eine Versammlung ab, in der sie gegen das neue Gesetz des Handelsministers Millerand betreffend Regelung der Ausstände protestirten. Eine Tagesordnung in diesem Sinne wurde angenommen. Mehrere sozialistische Abgeordnete wohnten der Versammlung bei. — Der katholische Priester Chosserez wurde zu 50 Franks Geldbuße verurtheilt, weil er vor einiger Zeit auf der Kanzel die Verfügungen des Kriegsministers kritisirt und erklärt hätte, es gäbe in Frankreich weder Freiheit, Brüderlichkeit noch Einheit. Die einzige erlaubte Kongregation sei die Freimaurerei.

Aus Rom wird gemeldet: Die seit längerem herrschende Nothlage unter der ländlichen Bevölkerung Apuliens hat in Nardo, Provinz Lecce, schlimme Ausschreitungen veranlaßt. 175 brodlose Landleute verlangten von dem reichen Großgrundbesitzer Depandi Bezahlung für das unaufgefordert vorgenommene Umgraben eines Grundstücks. Mit dem Gebotenen nicht zufrieden, gingen sie zu Lärm und Drohungen über, so daß die Polizei mehrere festnahm. Dies führte einen förmlichen Aufstand herbei. Ueber 1000 Personen rotteten sich zusammen und zertrümmerten unter wüsten Drohungen alle Fenster des Rathhauses und anderer Amtsgebäude und erzwangen die Freilassung der Verhafteten. Militär und Gendarmen wurden aus Lecce hingeschickt. Das Elend in Apulien ist groß und besorgnißerregend.

Im englischen Unterhaus theilte gestern in Beantwortung einer Anfrage nach den Fortschritten der Verhandlungen bezüglich der Konventionen mit den betheiligten fremden Staaten über den Schutz der Fischerei in der Nordsee Unterstaatssekretär Lord Cranborne mit, daß im Oktober d. Js. zunächst ein Ausschuß von Sachverständigen habe zusammentreten sollen, um die Frage der Organisirung des Zentralbureaus in Erwägung zu ziehen, für das sich die internationale Konferenz in Stockholm ausgesprochen habe. Die Versammlung sei indessen auf Wunsch der deutschen Regierung noch aufgeschoben worden. Die britische Regierung habe sich nunmehr bei dem schwedischen Minister des Aeußeren nach dem Zeitpunkt erkundigt, an dem der Ausschuß wahrscheinlich zusammentreten werde, die Antwort sei aber noch nicht eingegangen.

Die in Helsingfors erscheinende „Finlandskaja Gaseta" vom 21 d. Mts. veröffentlicht Einzelheiten über eine ganze Reihe von Kundgebungen, die am 18. d. Mts., dem Jahrestage der Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes an den finnländischen Senat, in Helsingfors veranstaltet worden sind. Auf der Straße wurde ein Stück schwarze Leinewand mit den Namen der Senatoren ausgehängt, die für die Verkündigung des Manifestes gestimmt hatten. Am Abend wurden vor den nach der Straße gehenden Fenstern der von Finnländern bewohnten Häuser schwarze Vorhänge heruntergelassen und in den Zimmern das Licht ausgelöscht. Am Denkmal des Kaisers Alexander II. wurde von einer Damendeputation ein Trauerband niedergelegt. Gruppen junger Leute zwangen russische Ladenbesitzer, das Licht in den Läden auszulöschen, und drangen mit Gewalt in finnländische Häuser ein, um dort das Licht auszulöschen; andere machten Katzenmusik vor den Wohnungen einiger Senatoren, denen Drohbriefe mit der Unterschrift eines geheimen patriotischen Verbandes gesandt wurden. Eine Adresse mit den Unterschriften von 850 Damen der Stadt Helsingfors wurde dem Vizepräsidenten des Senats überreicht, in der gegen die Ueberführung der Akten des finnischen Staatssekretariats nach Petersburg Einspruch erhoben wurde. Auf Befehl des Reichssekretärs v. Plehwe wurde dies dann unterlassen.

An König Eduard VI.

richtet das „Kl. Journ." folgendes Begrüßungspoem:

Es glitzert der Schnee im Taunuswald,
Es blinken des Eises Crystalle;
Ein Hornstoß tönt — die Tuba schallt
Zum Gruß in der fürstlichen Halle.
Und von der Saalburg gigantischen Wart'
Klingt's weit in die rheinischen Fluren:
Gott helfe dem Könige Eduard,
Gott segne — die tapferen Buren!

Dort, wo das römische, stolze Kastell
Ließ einst die Katten erbeben,
Wo mancher wackere, deutsche Rebell
Sein Blut für die Freiheit gegeben . . .
Dort rufen Germanen, so treu und hart,
Wie einst, als zu Wotan sie schwuren:
Gott helfe dem Könige Eduard,
Gott segne — die tapferen Buren!

Der Gast ist heilig in unserem Land,
Wir grüßen den Freund aus dem Norden,
Wir reichen ihm ruhig und artig die Hand,
— Die Deutschen sind höflich geworden. —
In Eis sind die Flüsse und Ströme erstarrt,
Auch wir sind kalte Naturen:
Gott helfe dem Könige Eduard,
Gott segne — die tapferen Buren!

Städtisches.

VI.

Haben wir in den bisherigen Artikeln mit dem Verwaltungsbericht Stettins 1899 bis 1900 der Vergangenheit gedacht, so sollen die nächsten Artikel der nächsten Zukunft gewidmet sein, nämlich dem Stadt-Haushalt von Stettin vom 1. April 1901 bis 31. März 1902, wie er im Entwurf jetzt vorliegt. Wir haben bereits mitgetheilt, daß derselbe im Ordinarium in Einnahme mit 16 532 009,35 Mark, in Ausgabe mit 16 262 445,95 Mark abschließt, so daß für Nachbewilligungen ein Fonds von 269 563 Mark 40 Pf. verbleibt. Das Extra-Ordinarium schließt mit einem Kassenumsatz von 15 713 344,85 Mark in Einnahme und Ausgabe. Der Tit. I (Haupt-Verwaltung) erfordert in Ausgabe die Summe von 654 973,81 Mark, denen an Einnahme nur 43 862,16 Mark gegenüberstehen, so daß ein Zuschuß von 611 111,65 Mark nöthig ist, um 122 805,11 Mark mehr als im Vorjahr. Von den Ausgaben erwähnen wir 114 300 Mark an Gehalt der Magistratsbeamten, ferner 172 681 Mark Gehälter und Vergütigungen, welche nicht auf besondere Titel übernommen werden. — Die Gesamtgehälter der städtischen Beamten belaufen sich auf 870 790,07 Mark, die Ruhegehälter und Unterstützungen auf 40 346 Mark, die Wittwen- und Waisengelder auf 24 104,33 Mark, für Bureaubedürfnisse sind 38 310 Mark eingestellt, für gemeinnützige Anstalten und Vereine 17 469,70 Mark. Das Stadttheater erfordert eine Ausgabe von 30 500 Mark, welcher 4500 Mark Einnahme gegenüberstehen. Tit. II (Schul-Verwaltung) schließt in Einnahme mit 781 731,88 Mark, in Ausgabe mit 3 176 121 Mark 5 Pf., so daß ein Zuschuß von 2 394 389,17 Mark (gegen 1 905 303,04 Mark im Vorjahr) erforderlich ist: Die große Mehrforderung setzt sich aus folgenden Zugängen zusammen: Bedarf der Schulen in den eingemeindeten Vororten einschließlich der Miethswerthe 276 600 Mark, Miethswerthe der neuen Stettiner Schulen 87 500 Mark, Mehrabführung an das Volksschulen-Vorschußkonto 50 000 Mark, Einrichtung neuer Klassen 20 000 Mark, gewerbliche Schulen 6000 Mark, Fortbildungsschulen 1500 Mark, zur Beschaffung von Büchern für arme Schulkinder 4000 Mark, Ruhegehälter 21 000 Mark, Wittwengelder 4600 Mark, Alterszulagen 23 000 Mark. Die Schülerzahl sämtlicher städtischen Schulen ist gegen das Vorjahr um 7560 gestiegen, sie beträgt 28 699, der Zuschuß für jeden Schüler beläuft sich bei den Gymnasien auf 172,53 Mark, bei der höheren Mädchenschule auf 79,74 Mark, bei den Mittelschulen auf 82,49 Mark, bei den Gemeindeschulen auf 75,87 Mark.

Auch bei Titel III — Armen- und Wohlthätigkeitspflege — ist ein bedeutend höherer Zuschuß als im Vorjahre erforderlich, die Einnahmen sind auf 315 684,18 Mark, die Ausgaben auf 1 136 599,81 Mark veranschlagt, so daß ein Zuschuß von 820 915,63 Mark, um 112 826 Mark mehr als im Vorjahr, verbleibt. Die persönlichen Verwaltungskosten belaufen sich auf 65 570,50 Mark, die sächlichen Verwaltungskosten auf 9565 Mark. Die äußere Armenpflege erfordert 331 172 Mark bei einer Einnahme von 59 020 Mark, das Krankenhaus 537 561,20 Mark bei einer Einnahme von 198 635,50 Mark, das Siechenhaus 69 537,50 Mark bei 5295 Mark Einnahme, das Armenhaus 62 454,29 Mark bei 18 566,50 Mark Einnahme, das Armenhaus Bredow 8435,72 Mark, das Marchand-Stift 9865,08 Mark bei 2256,66 Mark Einnahme, das Gertrud-Stift 7893,59 Mark bei 1470,20 Mark Einnahme, die Kinder-Pflege-Anstalt 7011,19 Mark bei 300 Mark Einnahme, das Waisenhaus 19 425,54 Mark bei 10 261 Mark Einnahme, das Asyl für Obdachlose 1204,70 Mark, die Sanitätswachen 5032 Mark, die städtische Wärmehalle 2000 Mark. Im städt. Krankenhause wurden im Jahre 1900 4842 Personen an 143 445 Tagen verpflegt, davon 85 I. Klasse an 1456 Tagen und 352 II. Klasse an 8386 Tagen. Von den Kranken III. Klasse erstatteten 363 die Kosten persönlich, 330 waren versichert, 1012 für Rechnung der Krankenkassen, 33 für Rechnung der Kreiskrankenkasse Randow, 22 für Rechnung der Stadt Grabow bis 31. März 1900, 733 von Personen, welche Bürgschaft geleistet, und 1912 im Wege der Armenpflege.

Praktisches für den Haushalt.

Das lästige Sich-Auflösen der Schnürbänder bei den beliebten, bequemen Schnürstiefeln. Schnürbänder halten sich den ganzen Tag fest geschlossen, wenn man, bevor man sie bindet, die Finger in Wasser taucht und so mit den nassen Händen eine Schleife knüpft. So einfach dies Verfahren ist, so praktisch ist es und es wird jede andere künstliche Vorrichtung überflüssig.

Mittel gegen kleines Ungeziefer. Die Karbolsäure ist eines der gründlichsten Mittel gegen Ungeziefer, welches wir kennen. Sie wird von allen Thieren, groß und klein, stark oder schwach, mit dem größten Abscheu geflohen, namentlich haben die Insekten einen unüberwindlichen Widerwillen dagegen, wovon man sich jederzeit durch das kleinste Experiment überzeugen kann. Zugleich besitzt sie aber die Eigenschaft, daß ihr den Thieren widerlicher Geruch hindurch unvertilgbar an dem damit bestrichenen oder getränkten Gegenstande haftet.

Durchsichtiges Zeichenpapier. Mit weißem Steinöl bestreicht man einen Bogen feines Papier mittelst Baumwolle, wischt mit einem Tuche die überflüssige Fettigkeit ab, läßt in der Wärme das zurückbleibende Oel gut einziehen und reinigt dann mit warmer Weizenkleie. Vom Oele läßt sich das Papier, nachdem die Zeichnung darauf gebracht ist, leicht wieder befreien, wenn man dasselbe über Kohlenfeuer hält. Statt des Steinöls kann man auch Benzin verwenden.

Stearin- und Wachsflecke entfernt man durch aufeinander folgende Behandlung mit Benzin, Brämerschem Fleckenwasser oder Petroleumäther, oder wenn dieses nicht hilft, mit dem gewöhnlichen Aether, auch Schwefeläther oder Hoffmannscher Geist genannt, sowie zuletzt mit Ammoniakwasser, sogenannter Salmiakgeist. Die obigen Mittel sind wegen der Feuergefährlichkeit nie bei Licht zu gebrauchen.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald haben die städtischen Behörden die Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 250 000 Mark beschlossen in Folge der erhöhten Inanspruchnahme städtischer Mittel für eine ganze Reihe extraordinärer Ausgaben, ferner wurde beschlossen, ein Stadtlagerbuch anzulegen. — In Anklam ist auf Beschluß der städtischen Behörden die Umsatzsteuer von ½ auf 1 Prozent erhöht. — Der Kaiser schenkte der taubstummen Schneiderin Hedwig Otremba in Anklam auf ihr Gesuch eine Nähmaschine, welche gestern dem überglücklichen Mädchen zugestellt wurde. — Wegen Verbreiterung bezw. Vertiefung des Fahrwassers der Peene haben die Handelskammer zu Stralsund, sowie die kaufmännischen Korporationen von Greifswald, Wolgast und Barth bei der kgl. Regierung petitionirt. — In Ruhnow ist gestern Nachmittag der Eisenbahnrangirmeister verunglückt, demselben ist der linke Unterschenkel abgefahren. — Der Gautag des Hinterpommerschen Turngaues ist zum 17. März nach Stolp einberufen.

Kunst und Literatur.

Richard Behm, **Kreuzfahrten-Reimereien.** Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag, 1901. 184 Seiten. Der Verlag bietet Gedichte eines jungen Mannes, der bei den verschiedenen Ereignissen des Lebens sich gedrungen fühlt, seine Empfindungen, Freuden und Schmerzen, in Worte zu fassen und dadurch sein Herz zu beruhigen. Wir können das Buch empfehlen. Die Ausstattung ist trefflich. [72]

E. Baelz, **Die Ostasiaten.** Stuttgart bei Konrad Wittwer. Preis 1 Mark. Der Verfasser ist Professor in Japan an der Universität in Tokio. Derselbe geht sehr genau auf die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Völker ein und bietet ein ganz neues Material über den Bau des Körpers und die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Stämme, Völker und Racen. Wir können das Buch warm empfehlen. [69]

Ludwig Bloch, **Militärfestmappe, Heft 63, III. Seebataillon 2. Kompagnie.** Zeitbild in einem Aufzuge. 27 Seiten. Preis 1 Mark. Handlung in Berlin, 6 Personen. Vierzehn Scenen auf 21 Seiten. Ein hübsches Festspiel. Der Preis für 1½ Bogen, 1 Mark, ist übermäßig theuer, der Inhalt ansprechend. [73]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. Der Herr Polizeipräsident weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß mit dem 1. April d. J. die Bestimmung wegen Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen in Kraft tritt. Für Alle, die es angeht, sei diese Bestimmung nochmals mitgetheilt, dieselbe lautet: „In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in denen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Komtoiren) muß für die daselbst beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kurzer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden."

— Das Stammkapital der Stettin-Wollin-Kammin-Dievenower Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welches auf der letzten Generalversammlung am 12. d. Mts. von 78 000 Mark auf 150 000 Mark erhöht wurde, ist von Interessenten der beiden Schwesterstädte Kammin und Wollin bereits voll gezeichnet und können weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Stettin, 23. Februar. Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Stettin, hielt gestern Abend einen recht gut besuchten Herrenabend ab. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath Fuchs, sprach Herr Dr. med. Sprenger über die „Malaria-Expedition des Herrn Geh. Rath Dr. Koch". Redner gab zunächst einige einleitende Bemerkungen über die Malaria-Erkrankungen im Allgemeinen. Danach giebt es drei Arten von Malaria-Erkrankung, nämlich die sogenannte Tertiana, bei der der Fieberanfall jeden dritten Tag einsetzt, die Quartana, wobei dies jeden vierten Tag der Fall ist, und die Malaria der Tropen, das Tropenfieber. Redner berührte sodann die wichtige Entdeckung des französischen Arztes Dr. Laveran, dem es vor 15 Jahren gelungen ist, eigenthümliche kleine Lebewesen in den rothen Blutkörperchen des Menschen während des Fieberanfalles nachzuweisen. Diese Entdeckung wurde dann von dem englischen Arzte Dr. Roß weiter verfolgt und es wurden die Mosquitos als die Uebermittler der Krankheit vom kranken auf den gesunden Menschen ermittelt. Die Verdienste Kochs um die Weitererforschung der Malaria bestehen darin, daß es ihm auf seiner ersten Reise im Jahre 1898 gelungen ist, festzustellen, daß die Tropenmalaria eine richtige Tertiana ist und sich von der hiesigen Tertiana nur durch die Länge und Schwere der einzelnen Anfälle unterscheidet. Die zweite Expedition Kochs umfaßt die Zeit vom April 1899 bis August 1900. Koch ging zunächst nach Italien, dann nach Java und schließlich nach Neu-Guinea. Ueberall hatte er reichlich Gelegenheit zum Studiren des Tropenfiebers. Koch hat das große Verdienst, entdeckt zu haben, daß nicht nur die offenbar Fieberkranken die Malariaparasiten in ihrem Blute haben, sondern daß es auch noch zwei andere Kategorien [illegible] menschlichen Malariaparasiten-Träger [illegible], nämlich die Kinder und diejenigen Fie[illegible]ken, die an ganz leichten Rückfällen leiden. Daraus nun ergiebt sich das praktische Vorgehen gegen die Malaria-Erkrankung: Man muß zuerst durch Blutuntersuchungen feststellen, wer Parasiten in seinem Blute hat [illegible] muß dann diese Fälle durch Chinin [illegible], aber nicht in der Weise, wie es bis v[illegible]och Mode war, daß nämlich jeder Kranke Morgens, Mittags und Abends sein Chinin bekam, sondern man muß Chinin erst geben, wenn sich der Parasit im Zustand der sogenannten Sporulation befindet, weil er hier am wenigsten Widerstandskraft gegen Chinin hat. Auf diese Weise hat Koch oft mit einem einzigen Gramm Chinin einen schweren Fieberanfall geheilt. Koch hat auf diese Weise die wegen ihrer Malaria berüchtigte Plantage Stephansort in einigen Monaten völlig malariafrei gemacht. Um nun praktischen Erfolg für unsere Kolonien aus den neueren Entdeckungen Kochs zu ziehen, ist es einmal nothwendig, mehr Aerzte als bisher in die Kolonien zu senden, weil die Blutuntersuchungen und die Chininbehandlung nur von wissenschaftlich gebildeten Aerzten vorgenommen werden kann, dann aber auch muß das Chinin unentgeltlich an die Eingeborenen abgegeben werden: es muß auch in den Kolonien ein Hausmittel werden wie bei uns, wo die Malaria in Folge dessen fast geschwunden ist. Redner berührte dann noch die andern Hülfsmittel im Kampfe gegen die Malaria, wie das Trockenlegen von Sümpfen, das Mosquitonetz und das Mosquito-Haus, die beide einen guten Schutz gegen Mosquitos, also auch gegen die Malariaparasiten in ihnen, also auch gegen die Malaria selbst geben. Interessant war auch die Bemerkung über die sogenannte Chininprophylaxe, d. h. über das Einnehmen von 1,0 Gr. Chinin, bevor man das Fieber bekommt. Nimmt man täglich eine Dose von 1,0 Gramm, so kann man sich monatelang in den Tropen aufhalten, ohne fieberkrank zu werden; Koch und seine Begleiter haben die Reise, ohne einen einzigen

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges. Vom 8. November 1900.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, vom 28. Februar 1892 (Reichs-Gesetzblatt S. 315) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1.

Die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Die Thaler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landeskassen zu dem Werthverhältnisse von drei Mark gleich einem Thaler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Austausche (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 8. November 1900.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
gez. **Freiherr von Thielmann.**

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 27. Dezember 1900.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 22. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anstreicher-Arbeiten für die Umwährung des Spielplatzes an der Deutschenstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 4. März 1901, Vormittags 10½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.





Fieberanfall zu bekommen, zurückgelegt. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es nunmehr gelingen werde, unsere Kolonien über kurz oder lang fieberfrei zu machen, schloß der Redner seinen interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, an den sich dann noch eine Diskussion anschloß.

— Heute Vormittag fand in feierlicher Weise die **Einweihung der 27. und 28. Gemeindeschule** an der Pionier- und Pestalozzistraßen-Ecke statt. Mit dem Herrn Stadtschulrath, Prof. Dr. Rühl, nahmen zahlreiche Ehrengäste an der Feier theil, auch die Eltern der Kinder waren in großer Zahl erschienen.

— Den Eisenbahn-Direktoren **Lüken** und **Wiegand** hier ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

— In der Woche vom 10. bis 16. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 67 Erkrankungs- und 4 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 38 Erkrankungs- und 3 Todesfälle zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 20 Personen, davon 3 in Stettin, an Masern 4 Personen, davon 1 in Stettin, an Kindbettfieber 4 Personen (1 Todesfall) und an Darm-Typhus 1 Person in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im **Stadttheater** treten am morgigen Sonntag in der „Norma"-Aufführung Frl. Brandes und Herr Dr. Briesemeister in den Hauptrollen auf, der Nachmittag bringt bei kleinen Preisen „Der Herr Senator". Am Montag wird „Die Mission" in Verbindung mit der „Nürnberger Puppe" wiederholt.

— Die Direktion der **Zentralhallen** wird jetzt mit den Nichtrauchabenden regelmäßige Musikabende verbinden, indem sie vor Beginn der Vorstellung durch die Hauskapelle größere Konzertstücke zur Aufführung bringen läßt. Am Donnerstag fand bereits ein solcher Abend statt und fand die Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdir. G. **Pelz** ungetheilten Beifall, dieselbe spielte in sauberster Durchführung den Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger" und die Fantasie aus Gounod's „Faust", dazwischen ließ sich Herr **Hans Pelz** als Solist hören und zeigte in Svendsen's Romanze für Violine tiefe Empfindung und hohe technische Fertigkeit. Morgen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt, davon die Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen, es ist darin das letzte Sonntagsauftreten des Humoristen Herrn Fritz Steidl und des übrigen gesamten Ensembles.

— Im **Bellevue-Theater** hat, wie schon mitgetheilt, am Dienstag Frl. Steinschreiber Benefiz und bringt „Nora" zur Aufführung, sodann folgt als nächster Benefiziant Herr **Picha**, welcher als erste Possennovität der Saison „Die Reise durch Berlin in achtzig Stunden" gewählt. Bei dem gestrigen Benefiz des Herrn Oberregisseurs Heiske fehlte es bei gut besetztem Hause nicht an reichem Beifall und Blumenspenden und erzielte „Rosenmontag" wieder einen vollen Erfolg; das Stück gelangt auch am morgigen Sonntag zur Aufführung, während der Nachmittag eine Aufführung der „Fledermaus" bringt. Am Montag geht bei kleinen Preisen „Hofgunst" in Scene.

— Im **Konkordia-Theater** findet am morgigen Sonntag wieder eine Extra-Familien-Vorstellung statt. Am Donnerstag verabschiedet sich das gegenwärtige Ensemble und wird damit als originelles Kostümfest ein „Gesindelball", bei welchem „Gesindebücher" zum Eintritt berechtigen, veranstaltet.

* Mit dem heutigen Sonnabend wird die Zahl der für diesen Winter zum **10 Uhr-Ladenschluß** freigegebenen Tage erschöpft sein. Heute dürfen also die Verkaufsläden noch bis 10 Uhr offen gehalten werden, dann aber bis auf Weiteres nicht mehr.

* Polizeilich beschlagnahmt wurde eine Manilatrosse, die bei einem Althändler Schmidt, Große Lastadie 37, zum Kauf angeboten und dann zurückgelassen worden war.

* Gestern Abend nach 10 Uhr stürzte am Dampfschiffsbollwerk beim Lootsenamt ein Mann in die Oder. Es gelang, ihn zu retten und wurde der **Verunglückte**, angeblich ein Schornsteinfegermeister von außerhalb, in das städtische Krankenhaus überführt. Ebendort fand etwa eine Stunde später ein unbekannter Mann Aufnahme, der im Hause Burscherstraße 16 durch Sturz von der Treppe verunglückt war und einen Schädelbruch davongetragen hatte.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Termin an zur **Versteigerung** der 915 Quadratmeter großen Bauparzelle am Berliner Thor neben der Hauptwache. Das Höchstgebot gab mit 160 Mark per Quadratmeter Herr **Mortier** ab. Der Zuschlag blieb jedoch noch vorbehalten.

Gerichts-Zeitung.

— Zum Kapitel der unschuldig Verurtheilten liefert der Fall des Kaufmanns Weinert einen bemerkenswerthen Beitrag. Am 18. Oktober 1898 wurde derselbe wegen vollendeten und versuchten Betruges zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt. Besonders belastend war für ihn das Gutachten des damaligen gerichtlichen Bücherrevisors. Nach jahrelangem Bemühen des Vertheidigers Justizraths Arnold Goldstein gelang es demselben, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Gestern wurde vor der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts I von Neuem gegen Weinert verhandelt. Die drei gerichtlichen Bücherrevisoren Kruse, Huschke und Bachmann gaben ihr Gutachten in so entlastender Weise ab, daß der Staatsanwalt selbst die kostenlose Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend. Nur einem günstigen Zufall hatte der unschuldig Verurtheilte es zu danken, daß er die Strafe nicht anzutreten brauchte.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „City of Rio de Janeiro", welcher sich auf der Fahrt von Hongkong über Yokohama nach San Francisco befand, ist vor dem Hafen von San Francisco gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest, die Angaben schwanken zwischen 50 und 150. Der der „Pacific Mail Steamship Company" zu Newyork gehörende Dampfer hatte Hongkong am 22. Januar und Yokohama am 2. Februar verlassen und traf am Goldenen Thor (Hafen von San Francisco) ein und legte sich des Nebels wegen bis 5 Uhr Morgens vor Anker. Als er dann in den Hafen einfuhr, lief er auf ein Riff auf und sank in 15 Minuten. Es brach eine große Verwirrung aus, während die Boote ins Wasser gelassen wurden. Viele Personen sprangen über Bord. Drei Boote kamen von dem Schiff gut ab. Wie viele ertrunken sind, läßt sich noch nicht sagen, da der Zahlmeister, der die Passagierliste hat, vermißt wird. Man glaubt indessen, daß sich 29 Kajüten-Passagiere, darunter 7 Weiße, und 150 Japaner und Chinesen im Zwischendeck befunden haben. Die Mannschaft zählte 140 Köpfe.

Bremen, 22. Februar. Der auf der Zweiglinie Sydney-Neu-Guinea-Shanghai verkehrende Dampfer des Norddeutschen Lloyd „München" ist bei der Einfahrt in den Hafen von Yap auf Grund gerathen. Von Hongkong ist Hülfe zur Vornahme der Bergungsarbeiten abgegangen.

— Laut Telegramm von Hongkong hat der der Jaluit-Gesellschaft gehörige Schooner „Merkur" die Nachricht eingebracht, daß die „München" am 3. Februar im Eingange der Passage von Yap gestrandet und total wrack geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

— „Ein König hat viele Privilegien", schreibt die „St. James' Gazette", „aber das älteste von denen König Eduards ist sicherlich das Recht auf den Kopf jedes an den Küsten seines Königreiches gefangenen Walfisches. Den Walfischschwanz wird Königin Alexandra erhalten, damit ihre Garderobe stets mit Fischbein versehen ist. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß König Eduard viel Walfischköpfe erhalten wird, wie lange er auch regieren mag, aber es giebt noch viele andere Nebeneinnahmen der Krone, die nicht so selten sind wie Walfische. Der König hat z. B. ein Recht auf jeden im Vereinigten Königreich gefangenen Stör; ein in der Themse gefangener Stör fand einen Platz auf der Hochzeitstafel der Königin Viktoria. Ferner sollte der König jedes Jahr von verschiedenen Personen erhalten: ein Tischtuch im Werthe von drei Schillingen, zwei weiße Tauben, zwei weiße Hasen, eine Katapulte, ein Pfund Kümmelsamen, ein Pferd mit Halfter, ein Paar scharlachrothe Strümpfe, einen Striegel, eine Zange, ein Ortscheit, einen grauen Pelzrock, eine Nachtmütze, einen Falken, zwei Messer, eine Lanze im Werthe von 2 Schilling und eine silberne Nadel von seinem Schneider."

— Die zu Anfang März bevorstehende Wiederbesteigung des Präsidentenstuhles der Vereinigten Staaten seitens Mac Kinleys soll, wie aus Washington berichtet wird, mit ganz außergewöhnlicher Pompentfaltung gefeiert werden. Unter dem Ehrengeleite, das den Präsidenten auf seinem Zuge vom Weißen Hause zum Kapitole umgeben wird, sollen sich — eine zarte Anspielung auf seine Erfolge im Kriege gegen Spanien — auch Truppen von den westindischen Inseln befinden. Dem Weißen Hause gegenüber wird eine imposante Ehrenpforte und daneben ein zur Aufnahme der geladenen Gäste bestimmter stilvoller Pavillon errichtet werden. Man ist dabei, das alte Pensions-Bureaugebäude mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark für die Bälle und Festlichkeiten in Stand zu setzen, die volle 14 Tage hindurch zu Ehren Mac Kinleys stattfinden sollen.

— Ein Sonderling, der 38 Jahre alte Marktschreier, Handelsmann und Inseratensammler Albert Schmidt, der auf dem Hofe eines Hauses in der Dragonerstraße zu Berlin seit fünf Jahren eine Stube bewohnte, ist gestern in Lumpen gestorben. Er gestattete Niemand Zutritt zu seiner Stube und besorgte sich die Wirthschaft allein. Die Ausstattung bestand nur aus einer alten mit Lumpen bedeckten Matratze, Makulatur, einigen alten Hüten und abgeschabten Kleidungsstücken. Seit mehreren Tagen hatte man ihn nicht gesehen. Der Hauswirth stieg daher am Donnerstag Nachmittag auf einer Leiter durch das oben offengelassene Fenster und fand den Einsiedler auf dem Lumpenlager leblos vor. Ein hinzugezogener Arzt war der Ansicht, daß der Tod in Folge von Entkräftigung erfolgt sei. Beim Durchsuchen des Nachlasses fand man unter Lumpen in einer Schachtel eine Summe von über 200 Mark, die polizeilich beschlagnahmt wurde. Der Hauswirth hatte in den letzten fünf Monaten keine Miethe erhalten, den Sonderling aber aus Mitleid nicht zum Ausziehen gezwungen.

Köln, 22. Februar. Nach Meldungen aus St. Goar ist heute Nachmittag 4 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof St. Goar der drittletzte Wagen des Durchgangszuges Basel-Köln in Folge eines Radreifenbruches entgleist und ungefähr 250 Meter neben dem Gleise hergeschleift worden. Es ist jedoch Niemand verletzt worden. Nachdem die Reisenden der letzten drei Wagen in den vorderen Wagen untergebracht waren, konnte der Zug unter Zurücklassung der letzten drei Wagen die Fahrt fortsetzen.

Newyork, 22. Februar. Gestern Abend fand auf der Pennsylvania-Bahn zwischen einem von Newyork nach Atlantic-City (New-Jersey) bestimmten Expreßzug und einem von Camden (New-Jersey) nach Trenton (New-Jersey) gehenden Zuge ein Zusammenstoß statt. Dem „Bur. Reuter" zufolge sind bei dem Unglücksfall 11 Personen getödtet und 18 verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Dem „L.-A." wird aus London gemeldet: An maßgebender Stelle verlautet, daß hier von einem mehrmonatlichen Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in England nichts bekannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Reise nach mehreren Ländern, wobei England höchstens einen kürzeren Besuch erhalten dürfte; doch ist auch hierüber nichts bekannt.

Nach einem Telegramm aus Pest wollten die Arbeitslosen gestern Nachmittag einen Demonstrationsumzug halten, welcher jedoch von der Polizei nicht gestattet wurde. Die in der Dombinsky-Gasse versammelten Arbeitslosen leisteten der Aufforderung, auseinander zu gehen, keine Folge. Erst nachdem die Polizei 22 Renitente verhaftet hatte, zerstreuten sich die Demonstranten. Eine kleinere Gruppe versuchte noch auf der Andrassy-Straße eine Demonstration, wurde jedoch von der Polizei zerstreut. Hierbei wurde eine Person verhaftet. Die Ladenbesitzer hatten schon zeitig Nachmittags die Läden geschlossen, um diese nicht wieder Verwüstungen, wie sie letzthin bei einem gleichen Anlasse vorkamen, auszusetzen.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Bei der Untergang des Dampfers „Rio de Janeiro" ist vermuthlich der amerikanische Konsul Wildmann und sein Sohn aus Honkong umgekommen. Der Name des geretteten deutschen Offiziers ist Hecht. Alle vier Rettungsboote wurden ausgesetzt, indessen ist nur eins ans Land gekommen. Viele Menschen wurden von Fischern gerettet. Der Kapitän war, als das Schiff unterging, angeblich in der Kabine eingeschlossen.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Madrid: Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß Ubao, die durch Urtheil des Obergerichts angehalten wurde, in das Elternhaus zurückzukehren, ihre Mutter und Brüder gerichtlich wegen Mißhandlung belangt. Sie ernannte zu ihrem Anwalt den jesuitisch angehauchten Politiker Maura.

Utrecht, 23. Februar. Die hiesigen Studenten brachten dem Präsidenten Krüger einen Fackelzug, verbunden mit einem Ständchen, dar. Der Präsident zeigte sich am Fenster und wurde stürmisch begrüßt.

London, 23. Februar. Aus Südafrika liegen hier folgende Meldungen vor: Lord Methuen bemächtigte sich am 14. Februar eines Burenlagers bei Brackpan, er beschlagnahmte 40 Wagen und eine große Anzahl Vieh und machte 40 Gefangene. General Dewet marschirt immer noch in nördlicher Richtung, verfolgt von den englischen Truppen. Das Kommando Hertzog bewegt sich ebenfalls in nördlicher Richtung und befindet sich bei Britstown. Bis jetzt fanden keine Gefechte statt, da die Buren allem Anschein nach nach dem Oranje-Freistaat zurückzukehren versuchen. Die telegraphischen Verbindungen zwischen den westlichen Distrikten sind in Folge der heftigen Regenstürme unterbrochen.

Die königliche Yacht „Victoria and Albert" ist gestern Abend in Sheerneß eingetroffen und warf am Viktoriahafen Anker. Der König wird sich an dieser Stelle heute Abend einschiffen, und die Yacht morgen früh nach Vlissingen abgehen.

Der gestrige Ministerrath fand unter Vorsitz des Premierministers Lord Salisbury statt. Sämtliche Minister, mit Ausnahme des Herzogs von Devonshire, wohnten demselben bei.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die Prinzen Tuan und Tschuang, welche verkleidet die Flucht ergriffen hatten, sind bei Tong-Kouan verhaftet worden.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 23. Februar. Hiesige hochgestellte Burenfreunde beabsichtigen eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem König Eduard von England herbeizuführen. Diese Begegnung soll bei der Rückreise des Königs Eduard in Vlissingen stattfinden.

Newyork, 23. Februar. Wie verlautet, haben die Vereinigten Staaten eine neue Note an die Mächte gesandt, um gegen etwaige neue Annexionen in China zu protestiren.

Briefkasten.

Alter Abonnent in N. Nr. 113049 der Wohlfahrt-Lotterie hat nicht gewonnen. — G. G. 1. Nach der Luther'schen Uebersetzung der Bibel hat es nicht an weiteren Uebersetzungen gefehlt, wir nennen die von Zinzendorff (Büdingen 1739), von Wertheim (1734), von Bahrdt (1773), weiter die von de Wette (Heidelberg 1832), das Neue Testament von Weizsäcker (1894), von Zittel (1894), Bunsen's Bibelwerk (1858—1870). Eine Revision der Luther-Bibel ist seitens der Eisenacher Kirchenkonferenz veranlaßt und durch eine von ihr zu Halle niedergesetzte theologische Kommission ausgeführt worden. Die Uebersetzung der Bibel in alle Sprachen der Welt ist systematisch seitens der Bibelgesellschaften in Angriff genommen worden, so daß die Bibel schon in mehr als 300 Sprachen gedruckt vorliegt. 2. Die Kindertaufe, welche schon seit etwa 200 sporadisch vorgekommen, ist seit Kaiser Augustin allmälig herrschende Sitte geworden, seit dem 5. Jahrhundert wurde sie allgemein. — M. W. Bei der jetzt hier vielfach angebotenen Lieferung von Gratisbildern (Vergrößerung nach Photographie) kommt es nur auf die Abnahme eines Rahmens an, denn darin liegt das Geschäft des Unternehmers. Ob Sie rechtlich die Lieferung eines Bildes in peinlich sauberer und künstlerischer Ausführung verlangen können, ist mehr als zweifelhaft, da Sie das Bild als Geschenk angenommen haben und über die Güte des Geschenkes dem Geber keine Vorschriften gemacht werden können. Ein wirkliches Kaufgeschäft liegt nur in der Abnahme des Rahmens und gegen die Rechtsgültigkeit dieses Geschäftes werden Sie auch schwerlich etwas ausrichten können. Daß das ganze Unternehmen sehr zweifelhafter Natur ist, bedarf keiner näheren Erörterung. — B. G. Die Beschwerde mag von Ihrem Standpunkt aus volle Berechtigung haben, auf Erfolg können Sie jedoch nicht rechnen, auch wenn Sie noch eine höhere Instanz anrufen, Sie würden denselben Bescheid erhalten, als von der Regierung. Es ist eben gesetzlich kein Zeitpunkt festgesetzt, in welchem diese Konsense erledigt sein müssen, und mit Ihnen klagen sehr Viele über die Langsamkeit des Verfahrens. — B. i n B. Der Dichter sagt: „Ein stetes Schweigen bedeutet nicht immer ein Vergessen, sondern nur zu oft ein stilles, heimliches Sehnen." — K. L. Diese Marken haben auch heute noch einen sehr geringen, vielfach schwankenden Werth. Mit dem Handel von Briefmarken befaßt sich hier Herr Friseur R. Otto, Paradeplatz.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 147,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 134,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Kartoffeln —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,25, Weizen 171,00 Mark.

Liverpool. Weizen 177,25 Mark.

Odessa. Roggen 151,75, Weizen 175,50 Mark.

Riga. Roggen 146,25, Weizen 174,25 Mark.

Magdeburg, 22. Februar. **Rohzucker.** Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Februar 9,22½ G., 9,30 B., per März 9,25 G., 9,30 B., per April 9,35 G., 9,37½ B., per Mai 9,42½ G., 9,45 B., per Juni 9,47½ G., 9,52½ B., per August 9,60 G., 9,65 B., per Oktober-Dezember 9,15 G., 9,20 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 22. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,20 B. **Schmalz** stetig. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. **Speck** fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 24. Februar.

Bei wärmerer Temperatur vielfach trübe, strichweise Schneefall.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Max Goldstein [Anklam]. Franz Koske [Neustettin].

Gestorben: Ober-Telegraphen-Assistent Wilhelm Peters, 41 J. [Charlottenburg]. Damastwebermeister Friedrich Jahnke, 69 J. [Lühmannsdorf]. Frau Emilie Reinsch, 65 J. [Schapow]. Frl. Fritze Seifert [Stralsund]. Frau Sophie Scheefeldt geb. Baehr, 69 J. [Altdamm]. Wittwe Henriette Albrecht geb. Funk, 63 J. [Neuhof]. Kgl. Hegemeister a. D. Friedrich Nie, 71 J. [Greifswald]. Friedrich Betzel, 76 J. [Pasewalk]. Kürschnermeister Carl Ruhnke, 85 J. [Kammin]. Frau Konradine Behl geb. Wendt, 44 J. [Itzmar].

Hamburg, den 22. Februar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Andalusia**, 19. Febr. 8 Uhr Nachm. in Hamburg.
" **Armenia**, 21. Februar in Havanna.
" **Arcadia**, 19. Februar 8 Uhr Vorm. in Newyork.
" **Asia**, 20. Februar 5 Uhr 15 Min. Nachm. in Hamburg.
" **Assyria**, von Philadelphia, nach Hamburg, 21. Februar 3 Uhr Vorm. Dover passirt.
S.D. **Auguste Victoria**, 21. Februar 1 Uhr Nachm. in Siracusa angekommen.
D. **Belgravia**, 21 Februar 9 Uhr Vorm. in Baltimore.
" **Bengalia**, von Hamburg nach Baltimore, 20. Februar 9 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Castilia**, 19. Februar 3 Uhr Nachm. in Hamburg.
" **Constantia**, von Hamburg via Havre nach Westindien, 21. Februar 2 Uhr Nachm. in Antwerpen.
" **Dacia**, von Montevideo nach Hamburg, 21. Febr. in Funchal.
" **Franz Horn**, von Hamburg nach Südbrasilien, 20. Februar 5 Uhr 40 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Graf Waldersee**, 20. Februar 7 Uhr Vorm. in Hamburg.
D. **Helvetia**, 19. Februar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" **Karthago**, 20. Februar Nachm. in Rio Grande do Sul.
" **Marte**, 19. Februar 3 Uhr Nachm. in Philadelphia.
" **Markomannia**, von Hamburg nach Westindien, 19. Februar 12 Uhr Mittags in Havre.
" **Norderney**, 22. Februar von Port Said nach Marseille.
" **Patricia**, von Hamburg nach Newyork, 19. Februar 3 Uhr Nachm. von Plymouth.
" **Pontos**, von Hamburg nach New-Orleans, 20. Februar 10 Uhr 10 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
D. Y. **Prinzessin Victoria Luise**, 21. Februar in Cienfuegos.
D. **Sevilla**, von Hamburg nach Philadelphia, 21. Februar 11 Uhr 50 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Sibiria**, 20. Februar 5 Uhr Vorm. von Kobe nach Kutsinotsu.
" **Sparta**, von Hamburg nach Südbrasilien, 21. Febr. 5 Uhr Nachm. von Oporto.
" **Westphalia**, von Portland (Maine) nach Hamburg, 21. Februar 3 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
" **Westfalen**, von Buenos Aires nach Rotterdam, 19. Februar von St. Vincent.

Stettin, den 19. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Der Bundesrath hat auf Grund des § 139h Abs. 1 der Gewerbeordnung unter dem 28. November v. Js Bestimmungen über die **Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen** erlassen, die im Reichsgesetzblatt für 1900 Seite 1033/34 veröffentlicht sind. Diese mit dem 1. April d. Js in Kraft tretenden Bestimmungen sind im 7. Stück des Amtsblattes 1901 S. 31 zum Abdruck gelangt, und wird hierdurch besonders auf dieselben aufmerksam gemacht.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Berliner Börse vom 22. Februar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35
Brüssel	8 Tg.	81,05 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 B
London	8 Tg.	20,45
do.	3 Mt.	20,285
Madrid	14 Tg	59,35 B
New-York	vista	4,195 G
Paris	8 Tg.	81,10
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,05
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,90
St. Petersburg	8 Tg.	215,60 G
do.	3 Mt.	213,70
Warschau	8 Tg.	215,95 B

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,445
20 Francs-Stücke	16,24 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,22 B
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,46 G
Französische "	81,25
Holländische "	169,35
Oesterreich. "	85,15
Russische "	216,25
Zollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 *M.* 1 öst. Gold-Gld = 2 *M.* 1 Gld. öst. W. = 1,70 *M.* 1 Gld. holl. W. = 1,70 *M.* 1 Goldrubel = 3,20 *M.* 1 Dollar = 4,20 *M.* 1 Livre Sterl. = 20,40 *M.* 1 Rubel = 2,16 *M.*

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,50 G
" "	3½	98,50 G
" "	3	88,60 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	98,10 G
" " "	3½	98,25 B
" " "	3	88,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,60 B
Barmer Stadt-Anl.	4	100,80 G
Berliner " 1898	3½	95,90
Breslauer "	3½	94,70 G
Casseler "	3½	93,60 G
Dortmunder "	3½	92,60 G
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	92,70 B
Elberfelder "	4	101,30 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	94,60 G
Kölner "	4	101,80 G
Magdeburger "	3½	95,20 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,20 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	—,—
" "	3	83,50
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	89,75
" " 19	3½	96,60
Westfäl. Prov.-Anl.	3	83,90 G
" "	3½	95,50
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,00 G
" "	4½	107,80 G
" "	4	105,30 G
" "	3½	97,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	101,80 G
" "	3½	96,30 G
" "	3	85,60 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,00 G
Ostpreußische "	3½	96,00 G
" "	3	85,50 G
Pommersche "	3½	95,70 G
" "	3	85,70 G
Posensche 6—10 "	4	101,70 G
" Serie C. "	3½	94,80 G
" A. "	3	—,—
Sächsische "	4	102,50 G
" "	3½	—,—
" landschaftl. "	3	85,20 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10 G
" "	3½	94,50 G
" "	3	85,00 G
Westfälische "	4	101,20 G
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,10 G
" " I. "	3	86,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 G
" "	3½	95,10 G
Pommersche "	4	101,80 G
" "	3½	94,90 G
Posensche "	4	101,90 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,80 G
" "	3½	94,90 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,80 G
" "	3½	95,20 G
Sächsische "	4	101,90 G
Schlesische "	4	101,80 G
" "	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,70 B
Hamb. Staats-Anl.	3	86,20 G
" " amort.	4	102,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,40

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,50
Augsburger	—	25,20 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,25 G
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00
Köln-Mind. Präm.	3½	132,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker "	3½	135,00 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,90
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	12[illegible],30

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	74,30 B
Barletta-Loose	—	17,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,90 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,00 G
Chines. Staats- "	5½	101,60 B
" 1895 "	6	104,00 G
" 1896 "	5	93,90 G
" 1898 "	4½	82,20
Finländische Loose	—	66,60
Griechische Anleihe	1,60	39,25 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,00 G
" Gold- "	1,60	38,90 G
Italienische Rente	4	96,20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,40 B
Oesterr. Gold-Rente	4	100,40 B
" Papier- "	4⅕	98,40 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,30 G
" Staatsch. (Lok.)	3	77,60
" 1860er Loose	4	137,80 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,25 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,70 G
" " 1889	4	74,10
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,25 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	291,75
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	97,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
" amort. St.-A.	4	65,25 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,70
" 400 Frcs.-L.	—	113,25
Ungar. Gold-Rente	4	99,25 B
" Kronen-Rente	4	94,30 B
" Staats-R. 1897	3½	84,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,00 G
" 2—9. 12—15	3½	88,50 G
" 16. 17	4	97,50 G
" unk. 1905 18	4	98,25 G
" 19	3½	88,00 G
" 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,20 G
" " " " 2	3½	108,40 G
" " " " 5	3½	90,50 G
" " " " 6	4	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	40,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
"	4	97,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,50 G
" " alte	3½	89,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	84,10 G
"	3½	79,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" Präm.- "	4	129,00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,00 G
" 9	3½	88,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,60 G
" 11. 12	4	87,60 G
" 2. 3	3½	82,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" 4	4½	114,30 G
" 10	4½	110,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	99,30 G
" " Com.	3½	93,20 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
" "	4	83,40 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,20 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
" "	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	84,70 G
" "	3	77,70 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,00 G
Altdamm-Colberg	128,75 G
Braunschw. Landeseisenb	135,25 G
Crefelder	102,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	155,20 G
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,00 G
Ostpreußische Südbahn	93,40

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	128,75 G
Breslau-Warschau	89,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,80 G
Ostpreußische Südbahn	111,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	113,10 G
" Lok.- u. Strb.	165,60 G
Barmen-Elberfelder	215,90
Bochum-Gelsenkirchener	1[illegible]1,00 G
Braunschweiger	12[illegible],25 G
Breslauer Elektr.	140,00 G
" Straßenbahn	179,50 B
Elektr. Hochbahn	113,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	219,00 G
Hamburger "	174,80 G
Magdeburger "	161,50 G
Stettiner "	127,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	93,60 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,75 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,50 G
Breslauer Rhederei	126,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,75
Hansa, Dampfschifff.	143,70
Kette, D. Elbschifff.	81,60 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	96,75
Norddeutscher Lloyd	117,25
Schles. Dampfer-Co.	80,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,00 B
Bergisch-Märkische Bank	147,25 G
Berliner Bank	101,30 G
" Handels-Ges.	152,50 B
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	94,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	119,10 G
Danziger Privatbank	123,00 B
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,50 G
" Genossensch.-Bank	107,50 G
Disconto-Comm.	184,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	146,75 G
Hannoversche Bank	122,25 G
Kieler "	13[illegible],00 G
Kölner Wechslerbank	100,00 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 B
Leipziger Bank	149,40 G
" Credit-Anstalt	175,10 G
Magdeburg. Bank-Verein	124,90 G
" Privatbank	102,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	186,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	60,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,25 B
Mitteld. Bodencredit	103,10 G
" Credit-Bank	110,30 G
Nationalbank für Dtschl.	128,50 G
Nordd. Creditanstalt	115,25 G
" Grundcredit	91,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	131,00 G
" Centr.-Boden- "	152,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	23,00
" Pfandbrief- "	114,10 G
Reichsbank	150,90 G
Rheinische Bank	80,00 G
Sächsische "	140,00 G
Westdeutsche "	113,25 B
Westfälische "	113,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	169,75
Bock	164,50 G
Böhm. Brauhaus	206,00 G
Bolle Weißbier	99,00 G
Landré "	199,00 G
Patzenhofer	196,25 G
Pfefferberg	238,50 G
Schöneberg Schl.	178,00 G
Schultheiß	224,75 G
Bochumer	167,60 G
Germania Dortm.	205,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	171,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	208,25 G
Aluminium-Industrie	153,50 G
Anglo-Central-Guano	86,80 G
Anhalt. Kohlenwerke	99,25 G
Berl. Elektricitäts-Werke	185,10 G
" Packetfahrt	424,00 B
Berzelius Bergwerk	85,25 G
Bielefeld. Masch.	196,25 G
Bismarckhütte	230,25 G
Bochumer Bergwerk	27,75
" Gußstahlwerke	181,00
Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,75 G
Breslauer Oelfabrik	79,00 G
Chemische Fabrik Buckau	104,50 B
Concordia Bergbau	256,75 G
Deutsche Gasglühlicht	421,00 G
" Spiegelglas	147,25 G
" Steinzeug	273,50 G
" Waffen u. M.	168,50 G
Donnersmarck-Hütte	198,50 G
Dortmund Union	77,00 G
Dynamite Trust	154,00
Egestorff Salzwerke	146,80 G
Fraustädter Zuckerfabrik	164,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	117,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	230,25 G
" Masch. conv.	182,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	152,90 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	101,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	329,90
Hibernia Bergw.-Ges.	181,00 B
Hirschberger Leder	132,90 G
" Maschinen	88,00 G
Höchster Farbwerke	340,00 G
Hörderhütte conv. neue	92,50 G
Hoffmann Stärke	167,25 G
Hofmann Waggon	240,00 B
Ilse Bergbau	156,00 G
Köln. Bergwerke	319,00 G
König Wilhelm conv.	166,50 G
" " St.-Pr.	226,00 G
Lauchhammer	103,00 G
Laurahütte	200,50
Ludwig Löwe u. Co.	310,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	88,50 G
" Bergwerk	447,75 G
" " St.-Pr.	447,75 G
" Mühlen	118,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	138,00 G
Norddeutsche Eiswerke	65,75 G
" Gummi	85,50 G
" Jute-Sp.	56,50
Nordstern Bergwerk	207,00 G
Oberschles. Chamotte	129,50 G
" Eisenb.-Bedarf	118,80 G
" Eisen-Industrie	110,00 G
" Kokswerke	138,00 G
" Portl.-Cement	114,70 G
Oppelner Portl.-Cement	120,25 G
Osnabrücker Kupfer	78,75 G
Phönix Bergwerk	152,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,50 B
Rhein-Nassau Bergwerk	121,00 B
" Metallwerk	120,75 G
" Stahlwerk	161,50 G
Rhein.-Westf. Industrie	213,25 G
" Kalkwerke	103,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	186,60 G
Schering Chem. Fabrik	250,00 G
Schles. Bergb. Zink	303,25 G
" Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
" Kohlenwerk	32,50 G
" Portl.-Cement	149,50 G
Siemens u. Halske	157,80 G
Stettin-Bredow Cement	142,50 G
" Chamotte	294,75 G
" Elektric.-Werke	130,50 G
" Gristow	100,75 G
" Vulkan B.	197,00 G
Stoewer Nähmaschin.	68,00 G
Stolberger Zink	65,00 G
" St.-Pr.	130,50 G
Stralsund. Spielkarten	123,75 G
Union Chem. Fabrik	125,00 B
" Elektricit.-Ges.	127,00 G
Varziner Papierfabrik	207,10 G
Victoria Fahrrad	48,00 G